Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 88 (2017)

Heft: 11: Wie sterben? : Überlegungen zu einem guten Tod

Artikel: Curaviva Schweiz ist Klimapartner der gemeinnützigen Stiftung Myclimate : Umweltfreundlichkeit lohnt sich auch aus wirtschaftlicher Sicht

Autor: Seifert, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-834310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Curaviva Schweiz ist Klimapartner der gemeinnützigen Stiftung Myclimate

Umweltfreundlichkeit lohnt sich auch aus wirtschaftlicher Sicht

Soziale Institutionen benötigen viel Strom und Energie für Heizung und Warmwasser. Die Klimastiftung Myclimate berät Heime bei der Umstellung auf erneuerbare Energieträger und zeigt Möglichkeiten auf, wie sie weniger Energie brauchen und dadurch Kosten sparen können.

Von Elisabeth Seifert

«Wir alle sind aufgefordert, die Ressourcen dieser Erde sorgfältig einzusetzen, damit auch die Generation von Morgen eine lebenswerte Welt vorfinden wird.» Dieser Satz steht nicht etwa auf der Website einer Umweltschutzorganisation, und er beschreibt auch nicht das Angebot eines Dienstleistungsunternehmens im Bereich Energieberatung. Die Aussage ist vielmehr Bekenntnis der sozialtherapeutischen Einrichtung Monbijou Bern, die erwachsenen Menschen mit Suchtproblemen ein Zuhause gibt.

Der verantwortungsbewusste Umgang mit Ressourcen sei im «Monbijou» nicht auf die Umwelt beschränkt, sondern schliesse auch die Personalpolitik ein, sagt Daniel Kappeler. Er ist Sozialarbeiter und Mitglied des achtköpfigen Leitungsteams, in dem alle gleich viel zu sagen haben und gleich viel verdienen. Darüber hinaus achtet die eher kleine Institution mit 31 Plätzen beim Lebensmitteleinkauf auf regionale und biologische Produkte. Und bei den Reinigungsmitteln wird neben der Effizienz auch die Umweltfreundlichkeit hoch gewichtet.

15 Prozent der sozialen Institutionen gelten im Bereich Umwelt als fortschrittlich.

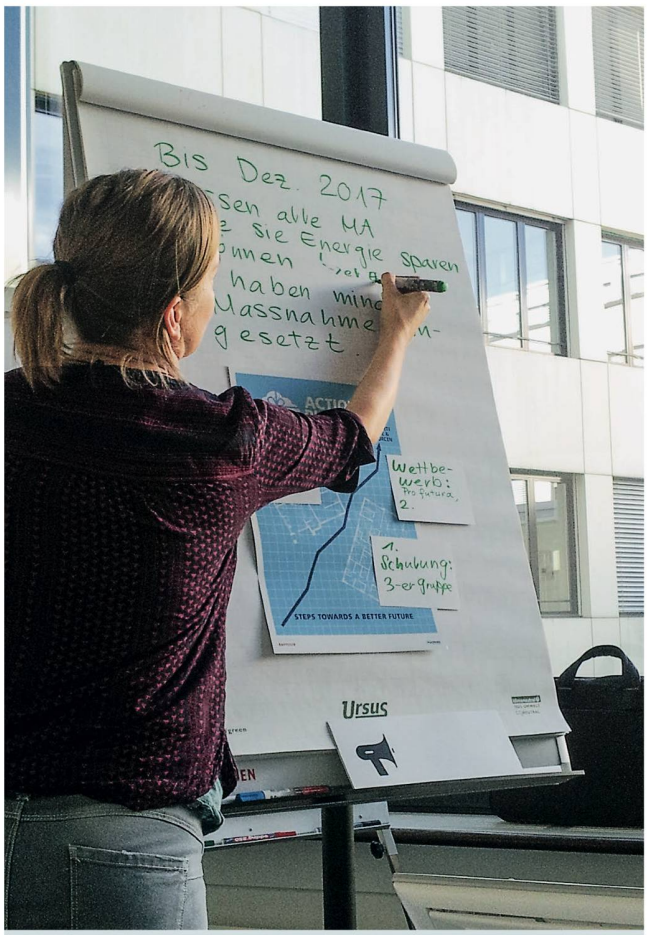
Markante Verbesserung der CO_2-Bilanz

Seit der Gründung gehört laut Kappeler ein solch umfassendes sozial- und umweltpolitisches Verständnis zu den grundlegenden Werten der Institution. Nicht zuletzt wegen der Reputation. Kappeler: «Wir wollen ein Betrieb sein, der seine gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt.» Vor rund zehn Jahren, als ein Umbau der Liegenschaft bevorstand, scheuten sich die Verantwortlichen nicht, in diese Reputation zu investieren. In Zusammenarbeit mit der Klimastiftung Myclimate habe man analysiert, welche energetischen Verbesserungen trotz dem denkmalgeschützten Gebäude möglich sind. Die beiden entscheidenden Massnahmen waren der Anschluss an das Fernwärmenetz und die Umstellung auf Ökostrom. Hinzu kam etwa eine bessere Dichtung der Fenster – und eine Reihe weiterer kleinerer Massnahmen bis hin zum umwelt-zertifizierten Druckerpapier. Besonders stolz ist Daniel Kappeler darauf, dass sich sämtliche Mitarbeitende freiwillig dazu entscheiden, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Velo zur Arbeit zu fahren.

Der Anschluss an das Fernwärmenetz führte dazu, dass sich die CO_2-Bilanz markant verbessert hat. Das verbleibende CO_2 kompensiert der Betrieb mit einer finanziellen Beteiligung an Klimaschutzprojekten der Stiftung Myclimate. Seit diesem Jahr darf sich «Monbijou Bern» deshalb als klimaneutrale Institution bezeichnen. Insbesondere die Umstellung auf Ökostrom und die Kompensationszahlungen bedeuten für den Betrieb gewisse Mehrkosten. Im Vergleich zum hohen finanziellen Aufwand für administrative Belange seien diese aber tief. «Vor allem aber handelt es sich hier um eine wirklich sinnvolle Investition», ist Kappeler überzeugt.

Nicht nur auf den Energiebereich fokussiert

Das umweltpolitische Engagement der sozialtherapeutischen Einrichtung Monbijou Bern ist innerhalb der Schweizer Heimszene – noch – keine Selbstverständlichkeit. Laut Bettina Kahlert, Leiterin Ressourceneffizienz bei der gemeinnützigen Stif-



Mitarbeiter von Myclimate bieten Unterstützung bei der Erarbeitung umweltschonender Massnahmen. Foto: Myclimate

tung Myclimate, gelten nur gerade zwischen 10 und 15 Prozent aller sozialen Institutionen als «fortschrittlich» im Bereich Umwelt. Zurzeit berät die Stiftung, die Unternehmen und Organisationen aus allen Branchen und unterschiedlicher Grösse zu ihren Kunden zählt, ungefähr zehn Heime in der Schweiz. Andere Wirtschaftszweige hätten für umweltpolitische Belange häufig eine höhere Sensibilität, stellt Bettina Kahlert fest. «Viele Unternehmen erhoffen sich Vorteile bei der Rekrutierung von Mitarbeitenden und bei der Kundenbindung.»
In Zukunft dürfte eine fortschrittliche Haltung bei Umweltfragen aber auch für Institutionen der Alterspflege einen Wettbewerbsvorteil darstellen, meint die Expertin von Myclimate. Und zwar deshalb, weil das Thema Nachhaltigkeit bei künftigen Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern an Bedeutung gewinnt.
Neben solchen Überlegungen sprechen betriebswirtschaftliche Vorteile dafür, dass soziale Einrichtungen dem verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen unterschiedlicher Art eine höhere Bedeutung geben. Aus diesen Gründen ist Curaviva Schweiz seit 2016 eine offizielle Partnerschaft mit der Klimaschutzorganisation Myclimate eingegangen. Die Klimastiftung mit Sitz in der Schweiz, die überall auf der Welt in Klimaschutzprojekte investiert, fokussiert dabei nicht nur auf den Energiebereich. Als Partner des Schweizer Netzwerks Ressourceneffizienz, das durch das Bundesamt für Umwelt finanziell gefördert wird, zielen die Beratung und die Massnahmen von Myclimate auch auf einen möglichst umweltverträglichen Umgang mit anderen Ressourcen. Dabei geht es etwa um Lebensmittel oder die Wahl umweltschonender Materialien, von der Wohnungs- oder Büroeinrichtung bis hin zum Druckerpapier. Zur Beratungsdienstleistung gehören eine Analyse des Energieverbrauchs, aber auch Massnahmen, wie der ganze Heimbetrieb umweltverträglich gestaltet werden kann. Zudem bietet die Stiftung Mitarbeiterschulungen an. Kahlert: «Die Mitarbeitenden wissen dabei oft sehr gut, wie ressourcenschonend gearbeitet werden kann, sie müssen dabei einfach unterstützt werden.»

Es braucht nicht immer hohe Investitionen

Heime schrecken häufig vor Massnahmen im Umweltbereich zurück, weil sie hohe Kosten befürchten, sagt Bettina Kahlert. Dies betrifft etwa den Ersatz einer Öl- oder Gasheizung durch ein Heizsystem, das auf erneuerbaren Energieträgern beruht. Das kann etwa der Anschluss an ein Fernwärmenetz sein, der Einbau einer Wärmepumpe oder einer Holzschnitzel-Heizung. «Es gibt in diesem Bereich aber viele Fördermöglichkeiten vom Bund und von den Kantonen», relativiert die Expertin die Befürchtungen. Nicht ganz günstig sind auch Massnahmen zur Wärmedämmung, etwa an der Hausfassade oder am Dach. Dadurch lasse sich aber erstaunlich viel Energie einsparen. Gleiches treffe auf den Einbau von neuen, gut gedichteten Fenstern zu. Bei Gebäuden, die an Auflagen des Denkmalschutzes gebunden sind, müsse man allerdings oft auf solche umfassende Massnahmen verzichten. Manchmal könne aber mit der Dichtung bestehender Fenster oder von Leitungsrohren bereits eine gute Wirkung erzielt werden.
Eine besonders innovative Art, Energie zu sparen, sei gerade bei grösseren Institutionen die Wärmerückgewinnung aus der Küche oder der Wäscherei für das Vorheizen von Brauchwasser. Dies bringe Einsparungen von 10 bis 15 Prozent. Ähnliche Einsparungen können bei der Optimierung der Lüftungseinrichtungen erreicht werden. Auch hierfür braucht es freilich eine Investition in die entsprechenden Anlagen. Ein für Heime «erster sinnvoller Schritt zu mehr Nachhaltigkeit» sei, so Bettina Kahlert, die Teilnahme am schweizweiten Programm «Warmwassersparen». Mit Spardüsen für Wasserhähne und Duschen, die über die Vermittlung von Myclimate für Heime gratis erhältlich sind, können Institutionen ihre Betriebskosten senken – und gleichzeitig CO_2-Emissionen einsparen.

Spardüsen für Wasserhähne und Duschen sind für Heime via Myclimate gratis erhältlich.

Im Umgang mit Lebensmitteln gelingt es besonders gut, nachhaltig zu handeln und dabei Kosten einzusparen. Portionen, die den Bedürfnissen der Bewohner entsprechen, sowie eine gute Verwertung der Reste helfen dabei, nicht so viele Lebensmittel wegzuwerfen. Bettina Kahlert plädiert weiter dafür, dass nicht jeden Tag Fleisch auf den Teller kommt, da dieses in der Produktion ressourcenintensiv ist. Um lange Transportwege zu vermeiden, sollen Lebensmittel vor allen in der Region eingekauft werde. Verpackungen können dadurch reduziert werden, dass beim Einkauf Mehrweg- statt Einweggebinde verwendet werden. ●